

# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Verkauft wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg  
M. in Neuden, Kotta, Dubok M. M. durch die Post M. und  
M. durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelhäute Kopfschale oder deren Raum Pfg., die  
Egelhäute Kleinschale: Pfg. Beklagens Pfg für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Beile 15, Kleinschale 40 Pfennige

Nr. 42

Kemberg, Sonnabend, den 7. April 1928

30 Jahre

## Nutzholz-Versteigerung.

Dienstag, den 10. April, vormittags 1/2 10 Uhr  
sollen im Stadthof Oppin

888 Stück tief. Brett- und Bauhölzer  
(meist Baustämme)

versteigert werden.

Sammelort im Forsthaus. Bedingungen im Termin.

Kemberg, den 2. April 1928.

50) Der Magistrat.

## Die Grasnutzung

an den städtischen Straßen und Plätzen soll Dienst-  
tag den 10. April, 17 Uhr, verpachtet werden.

Bedingungen im Termin. Sammelort: Ratsteller.

Kemberg, den 4. April 1928.

49) Der Magistrat.

Das Museum ist täglich von 10—12, Son-  
tag bis 4 Uhr zu besichtigen.

## Zum Osterfest.

Auch das Osterfest läßt uns ebenso wie der Karfreitag  
noch einmal auf den Vorkriegstrag zurückblicken, hat er uns  
doch nicht bloß unsere Opfer und Verluste, sondern auch unsere  
herrlichen unvergleichlichen Siege vor Augen führen wollen,  
die unsere tapferen Truppen, namentlich unter der Führung  
unseres allbewährten Reichspräsidenten Hindenburg davon-  
getragen haben, und auf diese Siege dürfen wir als Deutsche  
stolz sein trotz dieser Verluste, die der Krieg mit sich brachte,  
und trotz des traurigen Ausgangs, der er genommen hat.  
Wenn die Feinde den Erbfeind davongetragen haben, so war  
das doch nur auf die große Uebermacht und auf die Unkraft  
der Verbündeten zurückzuführen, jedoch ihr Triumph nicht  
berichtigt erlösen. So wars auch auf Solgatho. Die Feinde  
sahen sich über den Sieg davongetragen, sie triumphierten,  
sein Sache schien verloren zu sein. Aber die Feinde hatten  
zu früh triumphiert: am dritten Tage war Jesus wieder an-  
ferstanden — den Feinden zum Trotz wurde es Wahrheit:  
Jesus lebt. So endete sein Kampf in Brillanzlicht nicht in  
einer Niederlage, sondern in einem herrlichen Sieg, wie es  
in jenen Dichtern Worten heißt: „Das Leben es behält den  
Sieg und hat den Tod bezwungen.“ Die herrliche Folge  
dieses Sieges aber war die Freiheit und zwar für alle,  
die im Glauben ihm anhangen, Freiheit von den Mächten,  
die dem Menschen auf geistigem Gebiete trachten und unter-  
drücken wollen, Freiheit von dem Druß, der das Menschen-

berg belastet, Freiheit vor allem von Sünde und Schuld.  
Glaube an Ihn aber bedeutet wahre Freiheit bei aller äußeren  
Knechtschaft, das ist ein Trost für alle, die in Knechtschaft  
sich befinden. Sein Kampf war also nicht vergeblich gewesen.  
Man kann er auch ein Helfer sein für alle, die im Kampfe  
leben und das Leben für den Menschen bedeutet Kampf.  
Jesus hat sich also der unvergleichlichen Kraft bewiesen, und  
so gibt der Blick auf ihn, die innere Verbindung mit ihm  
Kraft in allen Kämpfen dieses Lebens. Allen, die im Kampfe  
sich schwach fühlen, schenkt er Kraft, alle, die verzagen wollen,  
erfüllt er mit neuem Mut, mit neuer Kampfesfreudigkeit.  
Alle, die sich mit ihm verbinden, kann und will er auch zum  
herrlichen Siege führen und damit zum Ziele des Lebens,  
zum ewigen Leben, zum ewigen Licht. — Auf das Dunkel  
des Grabes folgte in sein Leben das Morgenrot des Aufer-  
stehungstages. Möchte auch für unser deutsches Volk bald  
kommen das Morgenrot einer neuen Zeit, der Tag, da die  
Sünde der Freiheit schlägt. Das aber ist der höchste Trost,  
der sich mit der Osterbotschaft durch den Kampfes- und Sieges-  
leben für einen jeden verbindet: es geht mit ihm und durch  
ihn aus Knechtschaft in Freiheit, aus Schwachheit in Kraft,  
aus Tod zum Leben, aus Nacht zum Licht, aus Weiden zur  
Freiheit!

Gott der Herr schenke unserem deutschen Volke, Er schenke  
uns allen in diesem Sinne  
ein gesegnetes Osterfest!

Pfarrer Ahms.



Haar  
Glänze  
müß!

Das ärztlich empfohlene  
Müllers Haarwuchs-Mittel be-  
seitigt zuverlässig Haarschwund,  
Haaransfall, Kopfschuppen, Juckreiz und verhindert  
frühzeitiges Ergrauen. Nervenschmerz. Mit oder  
ohne Fett. Packung RM. 2,50 in allen einschlägigen  
Geschäften zu haben, sonst frei vom Hersteller  
Dr. Müller & Co. Berlin-Lichterfelde.

Zu haben in Fachgeschäften. Be-  
stimmt: Löwen-Apotheke

Müllern Sie Ihr Haar!

## Zu den Feiertagen

empfehle

prima junges fettes  
Rind-, Kalb- und  
Schweinefleisch

Kasseler Rippenpeer  
frische Flecke  
frische Sülze  
div. Aufschnitt  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
Wiener Würstchen  
Würstchen in Dosen  
Bockwurst und Breslauer  
in bekannter Güte

Richard Krausemann

## Zu den Feiertagen

empfehle

prima junges fettes  
Rind-, Kalb- u.  
Schweinefleisch  
frische und geräucherte Würst  
ff. Bockwurst  
Mortadella, Zungenwurst

Ernst Posern

## Junge D R Jagdhunde

allerbeste Gebrauchshunde  
aus dem Zwinger von dem Herr von  
Bege, Eltern haben einen prima  
Stammbaum, verkauft sofort  
Dagler, Wern

## Pfeil-Kaffee

stets frisch und rein gemacht  
aus eigener Rösterei  
von 65 Pfg. bis 1,10 M.  
pro 1/4 Pfund an

empfeht C. G. Pfeil

## Div. Liköre

echt. Nordhäuser Kornbrandtwein

Weinbrand  
Rum — Arrac  
Weinbrand-Verschnitt  
Rotweine — Fruchtweine  
Himbeersaft

empfeht Ww. B. Sefer, Wittenb. St. 19

Ca. 8 Morgen

## Acker

Gem. Kemberg, Flan 52 sofort zu  
verpachten. Wegen augenblick-  
lichen Zustandes 1—2 Jah.  
pachtfrei. Angebote an Fr. E.  
Deppe geb. Grubel, Hannover, Bran-  
densteinstr. 45. Anst. b. H. D.  
Hannmann, Wittenberg, Collegienstr. 79

## Eine Angerplannwiese

4,6 ar groß, ist auf mehrere Jahre  
zu verpachten. Restituten wollen sich  
mit Preisangebot mit mir in Ver-  
bindung setzen

Albert Müller, Halle a. S.  
Mauerstraße 13

# Handtaschen

in äusserst reichhaltiger Auswahl,  
von der einfachsten bis zur eleganti-  
sten Ausführung eingetroffen bei

Richard Arnold  
Buchhandl., Kemberg  
- Leipziger Straße 64/65 -

## Zu den Feiertagen

Empfehle frisches fettes

Rind-, Schweine- u.  
Mastkalbfleisch

Kasseler Rippenpeer  
Alle Sorten Würst  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
div. Aufschnitt  
Wiener Würstchen, Bodwurst  
Breslauer

in bekannter Güte Willy Rätz

Für die anlässlich der Konfir-  
mation meines Sohnes Fried-  
rich erwiesenen Geschenke  
und Gratulationen sage ich  
auf diesem Wege meinen  
herzlichsten Dank.

Frau Meta Hoffmann

Für die vielen Geschenke  
und Gratulationen zur Konfir-  
mation unserer Tochter  
Herta sagen wir unseren  
herzlichsten Dank.

Wilhelm Springer und Frau  
Mark Zschiesewitz

## Brenz. Süddeutsche Klassenlotterie

Buc 1. Klasse 31. (257) Lotterie, Ziehung am 20. und 21. April,  
empfeht und verleiht, auch unter Nachnahme  
achtel Viertel Halbe Ganze Lose  
à 3— 6.— 12.— 24.— M.

Staatl. Lotterie-Einnahme von König, Wittenberg.  
Coburger Str. 20. Tel. 686. Postfachkonto Leipzig 27188.

# Cocosläufer

in glatt, rot, grün und naturfarbig, buntgestreift  
mit und ohne Borde

Matten  
Wachs- und Ledertuche — Kunstleder

## Linoleum:

Walten A braun 3,6 mm	à qm 6,60 Mark
Walten B grün 3 mm	à qm 6,45 "
Walten C rot 2,2 mm	à qm 5,05 "
Walten C braun 2,2 mm	à qm 4,85 "
Granit Ia grau 3,3 mm	à qm 7,15 "
Moire IIa grün 2,4 mm	à qm 6,55 "
bunt bedruckt 1,8 mm	à qm 3,50 "

## Balatum:

bunt bedruckt, 1,8 mm	à qm 2,10 Mark
Läufer, bedruckt, 1,8 mm	à m 1,70 "
Teppich, 2x2 1/2 m	à Stück 13,35 "
Teppich, 2x3 m	à Stück 16,— "

Teppiche von 14,85 M. an Läufer à m von 2,20 M. an  
Vorleger, Tischlinoleum billigst.

C. G. Holtzhausen :: Wittenberg

# Osterkarten

empfeht in reicher Auswahl  
Richard Arnold, Buchhandl.

# Fehlende Baugelder.

W. Der Bauplan 1928 will nur langsam in Gang kommen. Nachdem schon bisher als außerordentliches Demnis allgemein über die Unfähigkeit in der Frage der Finanzierung geklagt wurde, bilden die neuerdings allerorts begonnene Wohnverhandlungen im Zusammenhang mit den Tarifverbindungen eine Veräufertung der Situation. Man ist nicht froh, jetzt die in unternommenen Kreisen angestrebte Schöpfung der möglichen Baugelder des Jahres 1928 noch einmal zu revidieren.

Im vorigen Jahre kamen insgesamt über 3 Milliarden Mark auf; davon bildeten die existenziellen Beihilfen fast 1200 Millionen. Die deutschen Sparkassen konnten wider Erwarten ihren Voranschlag überreichen und geben fast 600 Millionen an existenziellen Beihilfen zu. Die Sparkassen der Provinzen konnten nur 700 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Nimmt man die Anleihen und die eigenen Baugelder hinzu, so kommt der weitere Betrag von 500 Millionen Mark zusammen. Auf allen Seiten muß in diesem Jahre ein starker Abzug gemacht werden. Die Hypothekendarlehen werden höchstens 100 Millionen an ersten Hypothekendarlehen im Vergleich mit dem vorigen Jahre werden zu erwarten sein. Die öffentlichen Kreditinstitute unterziehen die Vorjahressumme (180) um mindestens 50 Millionen Mark. Die Sparkassen erwarten in vorrühiger Einbildung der Zunahme der Sparrücklage 300 Millionen Mark, selbst wenn aber die Einlagenfähigkeit etwas günstiger sein sollte, können die Sparkassen kaum eine größere Beihilfenleistung ausüben, da die vorigen Jahre Hypotheken vergeben haben, die schon an die Grenzen ihrer Liquidität rühren. Setzt man aber die Hausinspekturmittel in diesem Jahre zusammen mit den Anleihen auf 600 Millionen an, so dürfte man, wie das bisher in den meisten Schätzungen der Fall war, zu hoch gegriffen haben. Die Hausinspekturmittel sind in diesem Jahre mit einem Betrag von 900 Millionen bedeutend unterschätzt. Einmal ist die Schmiergeldkosten, aus den öffentlichen Mitteln eine billige Hypothek zu erhalten, nur noch gewünscht, zum anderen aber ist die unsichere Kalkulationsgrundlage abdrückend für leibende Baukosten. Alles in allem darf man nicht mit 1500 Millionen Baugeldern rechnen können, sondern ein höchstens niedrigeren Betrag von 1000 Millionen. Im vorigen Jahre 1928 135 000 Wohnungen im Reich im Bau waren, das heißt fast 120 000 Wohnungen unfertig aus dem alten Baujahr in das neue herübergenommen werden. Die Finanzierung muß sich in erster Linie auf die Schlüsselplanerziehung dieser angestiegenen Bauten richten.

Wird auch der deutsche Bauplan 1928 wieder in einer dieser Art in Kraft treten, so werden doch erhebliche Ereignisse, die im Augenblick zwar ungenügend und nachteilig wirken, die aber letzten Endes zu einer Vereinigung des deutschen Bauplanes beitragen werden. Gegenüber der Vorjahreszeit ist zum Beispiel die Zahl der am Bauplan teilnehmenden Betriebe um 10 Prozent gesunken. Diese Zahl hat sich aber im Laufe des Jahres wieder auf den vorigen Stand gehoben, er ist an den deutschen Hochschulen von leiser geleitet worden, die Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß der Genossenschaftsgedanke mangeltoris zu hoch eingeschätzt wird und daß das Genossenschaftswesen selbst aufgefächert ist. Viele kleine, zu kleine Bauvereine und Baugenossenschaften werden daumwunden. Die Entwicklung hat bereits begonnen. Schon der Monat Januar erst recht der Februar brachte Zusammenbrüche vieler kleinen Firmen. Der Rückgang des Jahres 1928 am Bauplan wird somit zwar bitter empfunden werden, wird aber für die Gesamtentwicklung förderlich sein.

In Erkenntnis dieser Lage hat sich kürzlich der preussische Wohlfahrtsminister eine Warnung herausgegeben. Diese Warnung ist erstens für die Bauvereine und Baugenossenschaften, die in der Lage sind, sich zu halten, und zweitens für die Bauvereine und Baugenossenschaften, die in der Lage sind, sich zu halten, und drittens für die Bauvereine und Baugenossenschaften, die in der Lage sind, sich zu halten.

# Das Geheimnis der Burgweine.

Von E. Wilmke.

„Wird Freund Nordwig denn heilig an dich schreiben?“ fragte sie mit lauerndem Blick.  
„Müßte nicht, was ihn dazu veranlassen sollte,“ lautete die süße Erwiderung. „Du verdienst es ihm wohl schwer, daß er mich nicht vollkommen schneidet. Aber vermagst du nur, Doktor Nordwig tut nichts, was er nicht veranlassen könnte.“  
„Ach, meine Liebe, du brauchst mir das nicht zu sagen,“ sprach die Wächterinsochter wohl bitteren Hohns. „Ich weiß, daß er in dir etwas wie eine Freundin erblickt, weil dein Bruder ihm doch sehr nahe stand und dein Papa mit seinem verdorbenen Vater gut bekannt war. Wehr als Freundschaft wirkt du von ihm ja auch wohl nicht verlangen. Das wäre wenigstens eine große Lust. Sieh, ich weiß ganz genau, was er denkt und was ihn in seinen Handeln leitet, denn zwischen ihm und mir gibt es keine Geheimnisse. Alles, auch die geheimsten Regungen seiner Seele, vertraut er mir an. Trümpel, du solltest du es auch tun, dann bliebe dir vielleicht manche Enttäuschung erspart.“ Sie nehmte größeren Anteil an dir, als du ahnst. Ganz genau weiß ich, was dich gerade jetzt so sehr bestimmt. Um Bruder Hubert bist du in größter Sorge, möchtest ihm so gern die wertigste Summe beschaffen. Aber glaube mir, was er dir von einer reichen Braut, von Geld und von Wahn, mittelst, ist alles — verzieh das harte Wort — erlogen!“  
„Lobenswürdig bedachte Trümpel das jüdische Gesicht und ihre weitangeworfenen Augen starrten Amalie an wie eine Gesterkersehung.“  
„Was weißt du — du?“ suchte sie dann. „Hat Doktor Nordwig dir das veran?“  
Der Gedanke an die einzige Möglichkeit besaß etwas so Furchtbares für sie, daß sie sich wie vernichtet fühlte. Der Mann, den sie für einen aufrichtigen Freund gehalten, gab obwohl sie ihm von der Schwärzhaftigkeit der Klempnagel,

Einie dem Bedarf an Klempnageln Rechnung getragen werden muß, Hausinspektorenstellen sollen nur gewährt werden für Wohnungen, die nach Größe, Anordnung, Raumzahl, Raumhöhe und Ausstattung die notwendigen Anforderungen nicht übersteigen. Dieses Vorhaben des Ministers war besonders beschloß notwendig, weil festgestellt werden muß, daß von den Geldern aus der Hausinspektur in vielen Fällen nur große und teure Wohnungen hergestellt werden waren, die den unter der Wohnungsnot am meisten leidenden milderbemittelten Kreisen nur wenig Vorteil brachten.

# Poincares Friedensschalmien.

In Paris hat die neue Regierung der französischen Radikalsocialisten, die der französische Ministerpräsident Poincaré eine zweite Wahlperiode gehalten, die bemerkenswerter Weise von jenseits der Fronten durchgesetzt war. Mit Rücksicht auf seine Sphäre hat er wohl mehr die Verständigungsbereitschaft in den Vordergrund gehoben, doch bezeugt die französische Presse seine Ausführungen wohl nicht unrichtig als pro grammatische Erklärung für seine künftige Politik, wodurch sie eine besondere Beachtung gewinnen.

Einleitend kam Poincaré auf das Werk des finanziellen Wiederaufbaus zu sprechen. Am Gegenjahre zu 1928 sei jetzt der Frankent stab und die Renten geliegen. Die Arbeitslosigkeit hätte in Frankreich niemals die Höhe erreicht, wie in anderen Ländern. Das Werk sei aber noch lange nicht beendet. Daher wäre eine stabile Mehrheit von größter Bedeutung. So kam Poincaré auf die Notwendigkeit einer Reformierung und Verminderung der Steuern zu sprechen. Hierzu hätte es Frankreich nicht notwendig, von Moskau Rat zu verlangen oder zur Revolution zu greifen.

# Die deutschen Naturschulungen.

auf Grund des Dawesplanes, die von Deutschland regelmäßig geleistet werden, erleichterten die Durchführung eines nationalen Programms zur Bildung der latenten wirtschaftlichen Kräfte des Landes. Für den inneren Frieden handele es sich darum, wie schon in Bordeaux erwähnt, den finanziellen Wiederaufbau zu vollenden, ohne die sozialen Fortschritte zu opfern, und diese zu beschleunigen, ohne die Währungsgegendung zu bedrohen. Was den auswärtigen Frieden

betriffe, so hänge seine Erhaltung leider nicht von Frankreich allein ab. Er wolle aber alles unternehmen, was in seiner Macht stehe, um ihn zu erhalten und nichts werde ihm von diesem Ziel abhalten. Als in den letzten Tagen Frankreich gemeinsam mit allen Weltmächten den russischen Vorschlag ablehnte, so geschah dies, weil es nicht dem Vorgang einer Abrüstung zustimmen konnte, der die schwächeren Nationen

den stärkeren anstößere. Es liege auch keinerlei Grund vor, der französischen Frieheinspolitik zu misstrauen, da doch die Locarnoverträge unterzeichnet waren. Frankreich hätte freundschaftlich mit Spanien gesprochen, es verhandele gegenwärtig mit Italien und unternehme erst kürzlich mit Rumänien ein Abkommen über die Regelung der Kriegsschulden.

# In der Reparationsfrage.

sel es möglich, daß sich bald im Zusammenhang mit der nächsten Rate des Dawesplans die Frage geltend werden wird, wann die im Plane vorgesehene Eisenbahn- und Industriebestimmungen platziert werden sollen. Derselbe finanzielle Problem werden wahrscheinlich andere gleicher Natur folgen. Frankreich ist bereit, alle Vorschläge anzunehmen, die unter Berücksichtigung seiner Sicherheit und der Reparationsanprüche durch eine Auslenkung der Reparationsobligationen Frankreich, seinen ehemaligen Ministern und Deutschland zu erlassen würde, für ihrer Schulden scheinbar zu entlasten.

# Aufnahme in Berlin.

Die Rede Poincares wird in Berliner politischen Kreisen bald beurteilt, daß sie sachlich nicht viel neues gebracht habe. Die Andeutungen, die Poincaré bezüglich der möglichen Dawes-Kollision im Zusammenhang mit der Revision der unterzeichneten Schulden gemacht hat, sind zu vage, als daß sich daraus irgendein greifbarer Plan, für den wohl auch die Zeit noch nicht gekommen ist, herauszuleiten ließe. Bemerkenswert ist an der vor allem innerpolitisch zu wertenden Rede immerhin, daß

Damen noch besonders gesprochen, diesem Mädchen ihr Geheimnis preis? Oh, dann müßte er allerdings auf vertrauliche Kunde mit Amalie stehen! Dann war sie unbedingt schon heimlich verlobt mit ihm, wie die Mama und viele andere es behaupteten.

„Bitte, Herr,“ fuhr sie fort, sich an der Banklehne festhaltend, „hat er dir von dem Brief gesprochen? Das wäre der größte Vertrauensbruch, das wäre einfach infam!“  
„Aber so müßige dich doch nur,“ suchte die Freundin, nun ihre Unüberlegtheit bereuend, die schredlich Erregte zu beruhigen. „Ich will dir ja nicht wehe tun, will dich nur warnen.“

„Gib mir Antwort auf meine Frage!“ schrie Trümpel, ihr Handgelenk umfänglich.

„Ich sagte dir schon, Diebstahl hat vor mir keine Geheimnisse, und du kannst unbesorgt sein, vor mir erzählt keine Seele etwas über den Inhalt des Briefes, wenn du mir dein Wort darauf gibst, ebenfalls zu schweigen und auch dem Doktor nichts von dem zu sagen, was ich zu dir gesprochen habe. Es würde ihm recht peinlich berühren. Nur einen wahren Freundschaftsbisient möchte ich dir erweisen.“

„Amalie, dieses bist du nicht fähig!“ schrie die Frauungelsau. „Ich hebe mich betrogen! Daß du Hubert mit glühendem Haß verfolgst, weiß ich ja ganz genau. Du siehst ihm einmal nach, wie du es mit vielen, auch mit dem Doktor getan hast. Er verachtete dich, weil er deine Kofferette durchsuchte. Darum wünscht du ihm Tod und Verderben. Ich würde dir die Freundschaft längst gelindert haben, wenn meine Eltern nicht immer wieder darauf gedrungen hätten, nicht mit dir zu sprechen.“

„Aber diese Behauptung ist nun die Rindigung bedeuten!“ schrie sie wieder als Trümpels Ohr. „Gut, ich weiß, wie ich mit dir dran bin! Eiferst du auf das Leitmotiv. Geh getroßt deiner Wege! Ich halte dich nicht zurück. Aber noch einmal warne ich dich, zu irgend jemandem zu sprechen, daß ich um den Brief weiß! Ich würde mich dann natürlich nicht scheuen, das was ich bis dahin selber als strenges Geheimnis betrachte, der Öffentlichkeit preiszugeben. Bedenke, daß ich auch in einem Wo-

der Ton gegenüber Deutschland durchaus ruhig war und daß Poincaré die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Solidarität zwischen Deutschland und Frankreich betont hat.

# Eine Betrügerfalle.

Die Beratungsgeselle gegen laumännlichen Betrag. Einen Betrag oder einen Betragsverlauf rein juristisch nachzuweisen, ist schon eine sehr schwierige Sache. Trotzdem man so und solchen Fällen mit dem Denken des geltenden Mandatsvertrages davon überzeugt ist, daß ein Betrag vorliegt und trotzdem die erkennenden Richter als Menschen sich eben so darüber klar sind, daß ein Betragsfall vorliegt, ist es doch unmöglich, ihn juristisch zu lassen und so den Betrüger seiner Strafe zu zuführen. Gelten die Erfahrungen schon für den Fall, daß vollendete Betragsfälle vorliegen, so werden die Dinge noch um vieles komplizierter, wenn man bei irgend welchen laumännlichen Offerten vorher genau fragen soll, ob nicht betrügerische Absichten dahinter liegen. In den letzten Monaten konnten wir doch zur Genüge feststellen, welche Vertrauensseligkeit auch den ganz offenbar gemauerten Offerten gegenüber besteht. Es reist bei solchen Offerten immer das Verprechen irgend eines besonderen Gewinnes oder Vorteiles, denn so schlaue ist von vornherein jeder, der mit betrügerischen Absichten umgeht, das besondere Interesse jedes Opfers zu wecken.

„Nun man aber erst das Opfer eines Betrügers werden, dann erntet der Auf nach der Polizei und dem Staatsanwalt. Und dann beginnen die Schwierigkeiten rein juristisch Art, die eingangs erwähnt worden sind. Schon längst ist man sich daher in den Kreisen der Verantwortlichen darüber klar, daß es in der Hauptsache darauf ankommt, den

# Bild der Desfentlichkeit.

zu schärfen und dadurch Vorbeugungsmaßnahmen gegen Desfentlichkeiten zu schaffen. Große Enttäuschungen, die man gewissermaßen als Betrügerfalle bezeichnen kann, bestehen schon eine ganze Reihe. Da sind in erster Linie die Auskünfte zu nennen, an die sich jeder, der mit einem unbekanntem Geschäftsmann in Verbindung treten will, wenden kann, um sich über die persönlichen und laumännlichen Qualitäten des zukünftigen Geschäftsfreundes klarheit zu verschaffen. Aber gerade der Fall Bergmann hat bewiesen, daß es Möglichkeit ist, die von dem Betrüger seine Opfer von dem Wege zur Ausankunft abzuhalten verleiht, wie er andernfalls fürchten müßte, daß seine Absichten nur allzu klar zutage treten könnten. So allgemeinen gehen die Auskünfte, die man von Ausankünften erhalten kann, fast nur auf die Zahlungsfähigkeit und den geschäftlichen Ruf der Unternehmungen. Ueber das private Leben können diese Auskünfte in den meisten Fällen nichts ausgeben. Und darin liegt eine nicht unwesentliche Gefahrenquelle.

Bergegenwärtigen wir uns den üblichen Weg, auf dem Offerten an bisher unbekannt Personen gerichtet werden: Es ist in den meisten Fällen

# Das Geltungsinterjet.

in dem stille Beteiligungen angeboten werden. Der berufsmäßige Kaufmann weiß in der Regel, wo und wie er überschüssige Gelder anlegen kann, auf solche Interete lassen sich daher leicht viele ein, die sonst nicht im laumännlichen Geschäftsbetrieb zu Hause sind. Und gerade solche werden von Betrüggern als Opfer auserlesen.

Man muß sich eben der als Risikofaumann mit einem unbekanntem in Geschäftsbeteiligung treten will, die Möglichkeit geschaffen werden, daß er sich von sachverständiger Seite ein Urteil über den vorausfichtigen technischen Ablauf des Geschäftes bilden kann. In Berlin ist jetzt, was als Vorbild auch für andere Wirtschaftszentren gelten sollte eine Stelle eingerichtet worden, die wirklich als Vertriebsstelle anzupreisen ist. Es ist die „Beratungsgeselle gegen laumännlichen Betrag“, die in Verbindung mit der Polizei und Kriminalpolizei am 1. April d. J. ihre Arbeit aufnehmen wird. Dort kann sich jeder, der sich auf irgend ein

# Gesicht mit einem unbekanntem.

einlassen will, Auskunft darüber holen, ob die Berücksichtigung aller Umstände, die dem Gelbgeber betreffen sind, und bei Vergleich mit dem Material über Betragsfälle aller Art, das der Polizei zur Verfügung steht, jeweils Betrags-

hängigkeitsverhältnis zu meinem Vater befindet! Ginge die Freundschaft zwischen unseren Eltern ebenso in die Brüche wie die unfriede, dann — nun, das weißt du selber.“

Trümpel hörte diese letzte Bemerkung kaum noch. Enttäuschung, Jörn, Bitterkeit, Enttäuschung und Scham wühlten in ihrer Seele. Nur fort aus der Nähe dieser Falschheit! Wie von Kurien gehet, rante sie davon, den Widder trotz seiner maßigen Gestalt völlig übersehend, als er ihr ein scherspätes Wort am Hofort jurie. Auch andere ihr begnugende Personen, die sie höflich grüßten, beachtete sie nicht. Ganz gelittesabwelen schien sie.

Gottlob, nun lag das Dorf weit hinter ihr! Des Waldes Schwelgen umringt sie. Da atmete sie freier und vermochte ihre wahren Gedanken zu atmen. Verirren, lehrtegen, wie hatte sie sich in Dethelm Nordwig getäußt! Keiner war kein Christmann. Alles Falschheit! Als Spielzeug bürkte sie ihm gut genug, noch, als er der andern schon sein Wort gegeben. Sie wollte nicht mehr an ihn denken. Daß sie ihn doch niemals wiedersehen!

Endlich machte sie unter einer alten Luche Halt, sank erschöpft in das schwelende Moos nieder, und der Tränen inmernde Bächlein flossen überdrücklich. Wogte nun alles kommen, wie es mochte! Sie würde die Mama ins Vertrauen ziehen, und Hubert müßte gehalten werden. —

Es war am Vormittag nach Diehlems Abreise. Im Garten vor der Oberförsterei dufteten die letzten Rosen, und auf den Beeten entfalteten des Spätsommers Blumenfächer ihre Pracht: Dahlien, Georginen, goldig leuchtende Ringelblumen. Um die Laube aber, in der Frau Elternfeld sich soeben mit einem Buch niedergelassen, flammte Feuerherdfeuer in großem Gels und Rot. Die insolge einer schlaflosen Nacht übermüdete Dame kam indes mit ihrer Lesartie nicht weit. Ihre trüben Augen schauten verträumt den sibirigen Marienblumen nach, die leise über den Rasenplatz mit seiner blauen Glanzglut dahinschwaben, und allerlei beunruhigende Gedanken quälten sie von neuem: die Schanden, die Schulden! Ah, es müßte weit mehr sein, als der Gatte ihr einräumte! Dabei schränkte man sich schon seit einem Jahr zum Gottesbarben ein, leitete sich nicht mehr den mindesten Luxus.

abfing, wahrheitsgemäß sind. Gewiß wird es in der ersten Zeit auch noch vorkommen, daß trotz solcher amtlichen Angaben Betrüger mit Erfolg arbeiten können, aber je mehr sich das Material anhäuft und je mehr die Beratungsstelle Erfahrungen über die vielerlei Betrugsmöglichkeiten und ihre technische Durchführung sammeln kann, desto geringer wird die Wahrscheinlichkeit für ein Scheitern. Schließlich lehnt es diese Beratungsstelle ab, Auskünfte über Firmen oder Personen zu erteilen, also auch Aufgabentexte zu übernehmen, der den kaufmännischen Ausstellungen obliegt. Die Beratungsstelle will eine Betrügerliste möglichst klein, dadurch kann sie je recht ihre soziale Aufgabe als Schutz der Allgemeinheit erfüllen.

## Neues aus aller Welt.

Ein tragischer Unfall. Im Wiener kaiserlichen Laboratorium ließ der Assistent Heinrich Jörg aus Versuchen eine Schwefelsäurelösung um. Die Flüssigkeit wurde zertrümmert. Der Assistent fiel unglücklich über sie, die Schwefelsäure verbrannte ihm hauptsächlich die Kleider am Leibe. Schwer verletzt wurde Jörg ins Krankenhaus gebracht.

Künig Kinner ermorbt. Einem schrecklichen Verbrechen kam in Chemberg auf die Spur. Die Frau eines Kriegerwitwe mit Namen Martinet, die in der Abwesenheit der letzteren einen Koffer öffnete, entdeckte darin fünf Kinderleichen. Die Martinet ist unter dringendem Mordverdacht verhaftet worden.

16 Personen verbrannt. Bei einem Feuer in Guayaquil in Ecuador, durch das eine Reihe von Gebäuden in der Nähe des Straßenbahn-Hauptdepots zerstört wurden, sind 16 Personen ums Leben gekommen. Die Leichen wurden bis zur Identifizierung verrotten.

Im Gummitroß über den Meer. Der frühere Kapitän der deutschen Handelsmarine, Franz Romer, hat nach Berichten aus Lifabon den dortigen Sagen zu einer Südkontinentalfahrt in einem zusammengelegten Gummitroß verlassen. Romer schiffte, Neuport in 110 Tagen zu erreichen.

Große Tabakfabrik in Griechenland niedergebrannt. Wie aus Athen berichtet wird, ist in einem Tabakwarenhaus im Piräus ein Feuer ausgebrochen, durch das große Mengen Tabak im Werte von vier Millionen Mark zerstört wurden. 750 Arbeiter sind infolge des Feuers brotlos geworden.

Die Hofmusikanten in Oberitalien. Die Ueberrumpelungen in Oberitalien haben bereits drei Orchester zu heimgelassen, daß 500 Familien obdachlos geworden sind.

Entsetzlicher Selbstmordverstoß. In Klagenfurt wurde ein Kriegsinvalide von seiner Ehefrau überfallen, als er sich einen mehrere Zoll langen Nagel mit einem Hammer ins Herz einzuschlagen verurteilte. Er wurde daran gehindert, erlitt nur eine leichte Verletzung und ist in eine Anstalt gebracht worden, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden.

Schlägerei auf einem Frieschloß. In Marbach kam es bei dem Begräbnis der bei dem Einsturz eines Neubaus ums Leben gekommenen auf dem Kirchhof zu Rauf- und Prügeleien zwischen Angehörigen der drei politischen Arbeiterparteien. Ueber 20 Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Der Polizeichef von Chicago läßt sämtliche Prohibitionsagenten verhaften. Wie World aus Chicago meldet, hat sich der Kampf der Chicagoer Stadterverwaltung gegen das Prohibitionsgebot weiter zugespitzt. Da ein fährlicher Gerichtsbescheid von einem Bundesprohibitionsagenten eingeholt worden war, landete der Polizeichef von Chicago 500 bewaffnete Polizisten in über hundert Automobilen, mit dem Befehl aus, sämtliche Bundesprohibitionsbeamte zu verhaften. Als Grund für die Verhaftung wird angegeben, daß die Prohibitionsagenten nach Auffassung des Polizeichefs nur die in Chicago herrschende Unruhe vermehren.

Herschlag nach dem Fußballspiel. Im Anschluß an den Fußballwettbewerb Tischschloßwetzel gegen Dederer ereignete sich hier ein tragischer Unfall. Der Vater eines Spielers der österreichischen Mannschaft, der 45jährige Karl Schall, wurde, als er den Spielplatz verlassen hatte, plötzlich vom Straßengel getroffen und stürzte tot zusammen. Herr Schall war seit längerer Zeit hersehend. Seine Angehörigen meinen, daß die Aufregung über den für die öster-

reichliche Fußballmannschaft unglücklichen Spielverlauf die letzte Ursache des plötzlichen Todes gewesen sei.

Verkehr. Hochzeits-Auto verunglückt. Beim Bahnübergang Wollshofen bei Zürich verunglückte ein Auto, das mit einer Hochzeitsgesellschaft von sechs Personen besetzt war. Der Kraftwagen überfuhr sich, und die Insassen wurden herausgeschleudert. Die Braut erlitt leichtere Verletzungen, ihre Großmutter wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Ein Hochzeitsgast wurde an der Brustkiste ersticklich verletzt.

164 amerikanische Flieger im Jahre 1927 tödlich verunglückt. Nach amtlichen Schätzungen sind im Jahre 1927 in den Vereinigten Staaten 164 Flieger tödlich verunglückt.

Versturzgefahr in Vortugal. Wie aus Lifabon gemeldet wird, droht an dem Berg Carapachira in der Nähe von Mantagoas ein großer Bergsturz. Das durch die Einsturzgefahr bedrohte Gebiet ist etwa zehn Quadratkilometer groß.

Erst Olympia-Hotel, dann Armenhaus. Das ursprünglich für die olympischen Spiele geplante große Hotel in Amsterdam, dessen Bau wegen Kapitalismangeligkeiten unterbrochen werden mußte, soll nach einem neuen Beschluß von der Stadt Amsterdam gekauft und als Armenhaus eingerichtet werden.

Bombenexplosion in einem Neuporter Geschäftshaus. Durch eine Bombenexplosion im 17. Stockwerk eines Wolkenkratzers mitten im Geschäftsviertel von Neuport wurden fünf Mädchen und drei Männer verletzt. Unter den Angefallenen entstand eine Panik. Ansgemeind handelt es sich um ein Attentat.

John Seltschmorde in einer Nacht in Wien. Die Wiener Selbstmordstatistik weist in einer Nacht, in der vom 1. April, eine besonders erschreckende Zahl auf. Zehn Menschen haben aus Liebesmangel oder wegen wirtschaftlicher Not ihrem Leben ein Ende gemacht.

Aufdeckung einer Schmuggelaffäre in Doko. In Doko ist eine neue große Schmuggelaffäre aufgedeckt worden. Bisher konnten vier Polizeibeamte und drei Geschäftsmänner verhaftet werden. Es handelt sich um Morphium- und Tabaksmuggel. Die Ware wurde aus Frankreich nach Doko und von dort nach Dänemark geschickt, wo sie umgepackt und schließlich als dänisches Frachtgut nach Doko zurückgeschickt wurde.

Großer Juwelendiebstahl in Kopenhagen. In der Nacht erbeuteten Einbrecher in einem Kopenhagener Juwelengeschäft u. a. 40 wertvolle Ringe sowie zahlreiche goldene Uhren und Zigarettenetuis. Die Diebe konnten unerkannt entkommen.

Souflow will nach Danzig. Souflow, der jetzt in Berlin wohnt, kehrt sich um ein Wilm nach Danzig, da ihm bekanntlich auch in Belgien die Aufenthaltserlaubnis verweigert worden ist.

Monium in der bengalischen Wüste. Ein kleinerer Moniumtum in der Wüste von Bengalen hat eine große Zahl von Schiffen gezwungen, in den Küstengewässern zu landen. Mehrere Küstenschiffe werden vermißt, und man befürchtet, daß sie mit Mann und Maus untergegangen sind. Die telegraphische Verbindung zwischen Rangoon und Kalkutta ist durch den Sturm unterbrochen worden. Der Monium wütet am 16. April mit Unstille von Afrika und hat dort große Verheerungen hervorgerufen.

Maffia in Tunis. Aus Tunis wird gemeldet, daß dort innerhalb drei Tagen zwei aufsehenerregende Morde begangen worden sind, die, wie es scheint, auf das Konto einer Art Maffia zu setzen sind. Vor drei Tagen wurde der italienische Konsler Vomenta, drei Kilometer von Tunis entfernt, auf seinem Fährschiff tot aufgefunden. Die Leiche war mit Benzin übergossen und angezündet worden. Gestern früh wurde in Ain Lafer ein zweiter Italiener, Valante, von Viehhirten ermorbt aufgefunden. Er war der Vertraute Valentinas. Die Leiche war entsehrlich verstümmelt und von Schafalpen angegriffen. Ueber die Täter fehlen noch alle Anhaltspunkte.

Hungersnot in West-Bulgarien. Wie die Blätter berichten, ist in West-Bulgarien eine Hungersnot aufgetreten. In dieser Gegend mangelt es an Getreide, an Vieh, an Kohlen, an Salz und an anderen Nahrungsmitteln und Viehvieh verhungert. Die Bauern verkaufen ihr Vieh zu Spottpreisen. Die Lebensmittelpreise sind innerhalb weniger Tage um 100 Prozent gestiegen. Bisher sind zwei Frauen an Hunger gestorben. Die Regierung hat 100 Ton. Getreide in das Gebiet entsandt.

## Die Jagd im April.

(Nachdruck verboten.) Wenn auch von unserm Schalenwild das Schmalz nicht noch erlegt werden darf, so ist es selbstverständlich, daß der weidgerechte Jäger nicht Wägen liebt, die jetzt kriechen oder herlich führen.

Für das Schmalz ist größte Ruhe angebracht, da die Tiere belästigen sind, und die Hirsche nach der Not des strengen Winters ihr Gewicht erneuern. Satzjeden nicht verpassen!

Die Rebhühner bereit. Vögelsteige und Schirme müssen fertig gestellt sein. Das Beobachten der Wägel ist geboten. Hochschlagene Hirsche werden gerade in dieser Zeit oft von wildernden Hunden gestift. Also aufpassen! Im Reiter, wo gleichmäßig gefüllt wurde, ist die Gefahr einer Erkrankung an Rossstich nicht groß.

Uner- und Vögelstich stehen in der Zahl. Vor Ende des Monats sollte kein Jagd erlegt werden. Die alten Vögelstichhirsche müssen sorgfältig verendet sein. Entfernungen mit Wägen ablesen, nicht mit Schrot über 40 Schrittlängen. Zu oft steht bei Nachschuß der Hund. Der Hofschlag darf. In Thüringen hat er bis auf weiteres Schonzeit.

Die Schenke darf in Preußen, Anhalt, Baden und Thüringen bis zum 15. April geschlossen werden. In Sachsen hat sie Schonzeit, ebenso in Hessen. In Bayern wird sie im Hochgebirge bis zum 30. April erlegt. In vielen Revieren ist die Schenke Bruttovogel, daher Zurückhaltung mit Abschluß und nicht vor dem Hunde jagen.

Der Falanthegeger hülte keine Falanthegelege, will er keine Geleide hoch bringen. Achtung auf Vögel, Zitis, Elstern, Krähen, Feldhasen und Hunde. Krähen- und Vögelstich sind fleißig nachzugehen. Krähen- und Elsternhorde sind abzuschlagen.

Das Raubwild hat Junge. Man lasse ihm aber, wo es möglich ist, keine Lebensberechtigung. Der Walg ist wertlos. Vom 1. März bis 31. August haben unsere Tagarnvögel, ausgenommen Sperber, Hühnerhabicht und Rohrweihe, Schonzeit, aber sie sind gänzlich geschützt. Jeder Jäger mag sich hüten, wenn er nicht gegen die Jagdgesetz verstoßen will, genau mit den einschlägigen Verfügungen seines Landes bekannt.

Alle weidgerechten Jäger müssen den Abschluß auf Ringeltauben solange unterlassen, wie mit dem Vorhandensein von Neßlingen zu rechnen ist.

## Bermischtes.

Was ein japanischer Zeichner sagt. Der auch außerhalb seines Heimatlandes bekannte japanische Zeichner Hoshio Mariko hat dieser Tage ein Buch über die Europäer herausgegeben, richtig gelagt, über seine Eindrücke von einer europäischen Reise. In diesem für die europäischen Völker höchst interessante Buch sagt er u. a. daß die Japaner bei der Remond, die Engländer bei der Vollmond und die Amerikaner die Amerikaner Circe sei. „Die Frau regiert in Europa“, fährt er dann fort, „und verdient es. Als ich in einem armenischen Viertel in London wohnte, stellte ich immer wieder die Tatsache fest, daß wenn jemand nach mir gefragt hätte, die Frau, bei der ich wohnte, jederzeit für mich stehen könnte und sich des Namens erinnerte. Dagegen konnte der Mann immer nur sagen, daß jemand dagemen sei. Er bestand sich stets im Halbakt.“ Man wird angeben müssen, daß diese Gründe für die Beurteilung des Mannes ein bißchen fadenheilig sind. Aber, daß Japan auf diese Weise eine besondere Hochachtung über den europäischen Frauen besetzt, soll uns immerhin über die Wichtigkeit des Mannes trösten.

## Für Geiß und Gemüt.

### Das Blumenweib.

Das Weib, schon lockert sich in die Höl, da wanken Wädelchen, so weich wie Schnee, Saftan entfaltet gewaltige Glut, smaragdnen leimt es und leimt wie Blut. Primeln stolzieren so nafeweis, schalkhafte Weiden, verdeckt mit Gleich. Was auch noch alles da regt und webt, genug, der Frühling, der wirkt und lebt.

## Das Geheimnis der Burgruine.

Von L. Blümde.

(Nachdr. verb.)

Wie bitternot läte ihren armen Nerven ein Aufentsicht an der See oder eine kleine Zerstreung in der Großstadt! Wie lange sah man sie in keinem Theater mehr! Wenn doch Kungard nur vernünftig wäre und Fredershof nicht gar so abnehmend begagnete! Er meinte es ernst, hatte ihr, der Mutter, erst gelten nach der Kaufmarke sein Herz ausgeschüttet. Und das Mädchen war nachher einfach wieder einmal für sie nicht zu sprechen gewesen, bummelte den ganzen Abend herum, schloß sich dann in ihr Zimmer, ohne zuvor etwas an Speise und Trank zu genießen.

Es ein Tropf! Natürlich gefiel der Hausherr ihr besser als dieser Gentleman, der all der Geldnot ein Ende machen könnte. Und das herrliche Rittergut mit einem herrlichen Schloß, mit zwei großen Seen und den schönsten Wäldungen.

Aber da kam Kungard ja. — Wie sah sie blaß aus! Herrlicher noch als gewöhnlich mühselig die der Mama einen guten Morgen, küßte sie auf die finsternen Unmutsfalten ihrer Stirn, leste sich dann ebenfalls auf die Wand und sprach mit einem tiefen Seufzer:

„Liebte Mama, du darfst mir mein gestriges Betragen nicht übernehmen. Ich konnte euch nicht mehr gute Nacht sagen, denn ich fühlte mich wie zerfallen. Nun will ich dir alles erklären. Was ich dir zu sagen habe, wird dich sehr betreffen. Und doch muß es sein. Vorgeraten erstickt ich einen Brief von Hubert.“

„Was, von dem Jungen? Und das sagst du mir heute erst?“ beehrte die Frau Oberförster auf.

„Hier ist der Brief, lies ihn selber; mir wird das Schicksal so schwer.“

Der alten Dame Gesicht wurde bei der Lesart abwechselnd blaß und rot. Dann stieß sie heiser hervor:

„So viel Geld! Unerhörte! Spielschulden, das Särde-

lichte, was man sich denken kann! Ich soll nun helfen auf deine Fürsprache hin. Selber findet er den Weg zum Wälderherzen ja nicht mehr. O, wie ich wohl zumute ist, dem armen, armen Jungen. Die Weltkraft muß ein himmlisches Geschick sein, denn ich mit unglücklicher Frau von Unruh, die diese Familie und ihre Güter genau kennt. Sein Lebensgeschick steht auf dem Spiel, ja sein Leben. — Als Grolser wird er zur Pistole greifen. — Auf Fredershofs Hilfe rechnet er. Kind, Kind, wenn du dich gegen diesen Mann, den ich anders einigen, wirkligen Freund nenne, nur ein wenig anders benommen hättest! Er meint es so gut mit dir, und du tränkst ihn fort und fort.“

Dann herrschte Schweigen. Frau Elternfeld las den Brief noch einmal mit Tränen in den Augen und verließ danach in dumpfes Wärlten.

Kungard konnte sich selber von dem Vorwurf, recht wenig nett zu dem Nachbar gewesen zu sein, nicht freisprechen. Vielleicht wäre er wirklich ein weit treuerer, besserer Mensch als der Doktor Nordwig, zu dem sich ihre Gedanken doch immer wieder verziehen, obwohl sie es sich geschworen, ihn vollständig zu verzeihen und ihn fortan mit Verachtung zu strafen, sollte er sich ihr noch einmal nahen. Und dennoch suchte das blutende Herz unablässig nach Milderungsgründen, ohne sie zu finden. Eine eheliche Verbindung mit Fredershof schien ihr heute nicht mehr so etwas Angeberliches wie noch vor wenigen Tagen. Vielleicht lernte sie den ritterlichen Herrn ja schähen und lieben. Er war ein Mann von idealischem Ruf, durchaus ehrenwerter Gesinnung und lauterem Charakter. Was ihr an ihm mißfiel, das blatierte in seiner Sprache, die Sacht, das eigene Ich in möglichst helles Licht zu stellen, nun, das könnte man ihm am Ende abgewöhnen. Es wäre schließlich nur etwas rein Außerliches. Und er liebte sie unbedingt mit ganzem Herzen, trotzdem sie keine irdischen Güter besaß. Würde er ihr Vertrauen so wie Nordwig niemals gekündigt haben? Ganz unmöglich! Ein Raoulter, ein Ritter!

„Kind, ich will es versuchen“, nahm die Mama endlich wieder das Wort. „Du solltest natürlich ganz aus dem Spiel

bleiben. Aber wenn er uns hilft, so hast du eine heilige Verpflichtung gegen ihn, denn er rettet Hubert das Leben, verhilft ihm zu seinem Glück. Bedenke das wohl! — Sei ganz ehrlich gegen mich; Wie würdest du dich verhalten, wenn Fredershof endlich den Mut fassen würde, dich um dein Antwort zu bitten?“

„Mama, ich würde ihn nicht abweisen, ihn aber auch nicht heiligen. Sie heute liebe ich ihn nicht. Wenn er mich ohne Liebe begehrt, so optere ich mich der Familie, dem Bruder.“

„Dieses Kind, was weißt du von Liebe! Glaube mir, diesen Mann wirst du lieben lernen, das ist meine feste Ueberzeugung. Ich gebe noch heute nach Wälden gehen und rede mit ihm. Du wirst mein vernünftiges Töchterchen sein. Und Papa erzählt nichts von diesem Brief. Ich regle die Geldangelegenheit ganz auf eigene Hand.“

Dann schloß sie Kungard in ihre Arme und küßte sie so innig wie schon lange nicht mehr. — Vielleicht würde dieser Brief noch einmal auf aller Heil. Sie gab sich jedoch, falls den trostlichen Hoffnungen hin. —

### 3. Kapitel.

Mit glühenden Wangen stand Kungard zwei Tage danach im Buchenwald wieder einmal ganz allein, und alles, was sie seit gestern erlebt, mutete sie wie ein Traum an. Sie war Braut, gab Konrad v. Fredershof wirklich ihre Wort, als er am Vormittag feierlich um ihre Hand gebeten worden. So blendend hatten seine grauen Augen sie dabei angeleuchtet, so herrliche, zärtliche Worte hatte er dabei gesprochen. Sollte sie ihn nicht tatsächlich lieben lernen, wenn der andere, der falsche, erst ganz aus ihrem irdischen Herzen verdrängt wäre? Ein weiteres Gefühl empfand sie schon jetzt für ihn. Und so glücklich war er geworden, wie er sie küßte! Mamas Segel! Der Papa schien freilich derart überaus, daß er kaum ein Wort sprach. Aber er wies den Freier nicht ab, denn er mußte davon überzeugt sein, daß seine Tochter sich wirklich benommen hatte und ihn auf einmal begehrenswert fände.

(Fortf. folgt.)

# Schützenhaus Kemberg

## Das glänzende Oster-Festprogramm!

1. Oster-Feiertag, nachmittags ab 4 Uhr Kaffee-Konzert durch unsere Stimmungskapelle  
Abends halb 9 Uhr: Die grosse Operette

Der große Ufa-Film

**Die Csardasfürstin** Der große Ufa-Film  
Jubelnde Lebenslust und Daseinsfreude steigt — sprühend wie Seepferlen — aus den hinreißenden, feurigen Melodien der unsterblichen Operette, in der die ganze Romantik des Ungarlandes lebt! Csardas! Heißer Atem der Puffe, wilder Rhythmus ungarischen Lebens und Liebens, geboren aus den wild-süßen Gesängen und dem Feuerwein des sonnendurchglühnten Ungarlandes! Und zum höchsten Triumpf führt ihn die schönste, geliebteste und anbetungswürdigste der Frauen: Die Csardasfürstin! Die süße Melodie: Nachen wirs den Schwalben nach.  
Hierzu das glänzende Beiprogramm.

2. Osterfeiertag ab 3 Uhr **Grosser Festball**

Die erstklassige Musik stellt an beiden Tagen unsere Stimmungskapelle.

Karten zu der grossen Filmoperette sind ab Freitag zu haben

Zum Weinberg Zu den Feiertagen  
Ausschank von hellem und dunklem **Versandbier**  
Empfehle ferner  
Süßwein in Gläsern und Flaschen  
C. Fechner

### Hotel Palmbaum

Telefon Nr. 288

Am 1. und 2. Osterfeiertag

#### Anstich von echt dunklen Bieren

Schoppenweine in reicher Auswahl

Kalte und warme Speisen

in bekannter Güte

Am 2. Osterfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an

#### Klavier-Konzert

ausgeführt von Hans Meuten-Bitterfeld

Um gütigen Zuspruch bittet Emil Ottensmann

### Hotel Blauer Hecht

Am 3. Osterfeiertag, abends 8 Uhr

#### grosses Extra-Konzert

mit anschließendem Ball

ausgeführt von der Musikschule Kemberg

Es laden freundlichst ein

Paul Günther

Fritz Pinkert

#### Deckenteile

lochporöse

Dachziegel

Bachofenplatten

Chamottesteine

Zement

Dachpappe

Rohrgewebe

Gips

Kalk

empfehlen billigst ab Lager

Alb. Quilitzsch Nachf., Kemberg, am Bahnhof

Telefon Nr. 209

#### Viehtröge

Drainröhren

Kalisalze

Thomasmehl

Ammoniak

Phosphat

beuna-Salpeter

Nitrophoska

Futtermittel

Briketts

### Ateritz

Am 1. Osterfeiertag, von nachmittags 2 Uhr an

#### Großer Preisfest

Am 2. Feiertag, von nachm. 3 Uhr an

#### allgemeiner Ball

Es ladet freundl. ein Gerbeck

### Reuden

Am 2. Osterfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an

#### Tanzvergnügen

Es ladet freundlichst ein

P. Krausemann

### Uthausen

Am 2. Osterfeiertag ladet zur

#### Tanzmusik

freundlichst ein Braunsdorf

### Lubast

2. Osterfeiertag von abends 7 Uhr an

#### TANZ

Es ladet freundlichst ein

W. Schönheit

### Meuro

Am 1. Osterfeiertag von nachmittags 3 Uhr an

#### Preisfest

wozu freundlichst einladet

Paul Bergmann

## Hotel Blauer Hecht

Die Parole für Alle lautet: Am 1. Feiertag zu dem neuen gewaltigen deutschen Marine-Großfilm

### „U 9“ — Weddigen

Das Schicksal eines deutschen Volkshelden aus vergangenen Tagen. Ein gigantisches Filmwerk vom Siegen und Sterben unserer stolzen Flotte. Die Presse bezeichnet diesen wundervollen Film als einen der größten Erfolge der bisherigen in- und ausländischen Marinefilme. „U 9“ zeigt die unvergleichlichen Taten unseres Nationalhelden Weddigen und seiner kleinen überaus tapferen Schar, schildert den heldenhaften Untergang von „U 29“ und wird das Theaterpublikum bis ins Innerste durch das Miterleben einer Katastrophe erschüttert, deren Größe es vor einem Jahrzehnt nur geahnt hat. Wir erleben die größten Heldentaten des Krieges, die

Versenkung der drei engl. Panzerkreuzer „Aboukir“, „Cressy“ u. „Hague“ Die Schlacht an der Doggerbank

im Rahmen einer erhabenden Handlung in unvergleichlichen Bildern festgehalten. Ein Ruhmesblatt für unsere Marine und todesmutigen blauen Jungen.

Hierzu noch ein auserwähltes Beiprogramm

nachm. 4 Uhr Kindervorstellung (volles Programm) und abends halb 9 Uhr.

Am 2. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr an  
**Grosser Festball**

## Rotta

Am 2. Osterfeiertag von 3 Uhr ab

#### Gross. Festball

Von 2 Uhr ab

#### Preis-Schießen.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

Schwirtz John

#### Radsfahrer-Verein „Wanderlust“ Gadiß

Am 1. Osterfeiertag von nachmittags 2 Uhr an

im Richtigkeitschen Lokale

#### Preis-Schießen und Preis-Regeln

Um gütigen Zuspruch bittet Der Vorstand.

### Unvermutete Ereignisse

wie Krankheit oder Unglücksfälle können jeden jederzeit treffen! Pflicht ist es, daran zu denken! Ein Konto bei der Sparkasse enthebt Sie vieler Sorgen!

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

14)

**Stadtparkasse Kemberg**  
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

### Achtung 2,50 Wochenraten Achtung

bei kleiner Anzahlung

DFA, DW, Göricks, Mercedes, Kayser-Fahrräder

#### Kayser-Nähmaschinen

Sticken und Stopfen wird gratis gelehrt

Sprechmaschinen und Platten in allen Preislagen

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile

Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher fachmännisch und preiswert

## Fahrrad-Hoffmann

Kemberg, Wittenberger Strasse